

Der energische Expediteur.



„Schon wieder so eine Bude mit niedrigem Eingang.“



„Nur vorwärts!“



„Wird der Fisch aber schwer, da muß ich ein wenig raufen!“



„Ja, was wäre denn jetzt das?“

Die Macht der Gewohnheit. Sie sitzen bei der table d'hôte neben dem Theaterdirektor? Das muß ja eine interessante Nachbarschaft sein!

„Ich danke bestens! Der Herr nimmt sich aus alter Gewohnheit immer die besten Stühle!“

Bezierbild.



Wo ist der Hinausgeworfene?

Kofekt. Chef (zu der sich vorstellenden Verkäuferin): Mit der Photographie, die Sie einschicken, haben Sie aber wenig Mehllichkeit!

Verkäuferin: Nicht wahr; ich habe mich sehr zu meinem Vorteil verändert?

Verjchnappt. Hausfrau (in die Küche tretend und dort einen Soldaten findend): Wer sind Sie, was wollen Sie hier?

Entschuldigen Sie, ich bin der Bruder der Köchin.

„So, wie heißen Sie denn?“

„Wie ich heiße — ja, da? Hat sie mir selber noch nicht gesagt!“

Weweis. Autographensammler (dem ein Brief eines berühmten Komponisten angeboten wird): „Sind das Schreiben an Sie selbst gerichtet?“

Geldverleiher: „Natürlich, hier können Sie's ja gleich lesen: Sie Lump, Sie ehrslofer, erbärmlicher Halsabschneider!“

Wohlschaffende Frage. Junge Frau: „Komm zu Tisch, Mädchen!“

„Na, hast Du's schon wieder ange- rückt?“

Unerwarteter Erfolg.

Au Karlsbad riet der Doktor mir, ja, würde viel zu dick und rund. Dort hält ich nach der Woche vier schon abgenommen manches Pfund!

Der Rat war out, den er mir gab, Wie ich schon nach zwei Wochen sei: Grad um die Schwere nahm ich ab In meinem vollen Portemonnaie!

Der Stellenjäger.

Der eine war talentvoll, Ein Mann, der „viel versprach“; Das Glück ihm doch kein Zweiglein Vom gold'nen Baume brach.

Der andre war ein Stümper, Und doch — er kam empor; Der Herr „versprach“ zwar wenig, Doch fleißig „sprach er vor“.

Falsche Auffassung. Herr: „Wie konnten Sie sich unter- stehen, meinen Vetter vorzulassen! Gatte ich Ihnen nicht ausdrücklich gesagt, daß ich heute für niemand zu sprechen sei?“

Diener (stotternd): „Zawohl, aber ich hab' gedacht, dem Herrn Vetter ... dem sind wir doch nichts schul- dig!“

Die Schenke.



„Ja, Mama, wenn ich Schönheits- mittel verkaufen will, dann darfst Du Dich nicht in die Ladentür stellen!“

Doppeljinnig. Ist der Herr Doktor nicht auch mal außer- halb seiner Sprechstunde zu spre- chen?“

„Ja, aber „schlecht.“

Unter Schauspiellern. Haben Sie gesehen, wie erschüttert das Publikum in der Sterbezone war? Das ganze Haus weinte!“

„Ja, die Leute wußten, daß Sie nicht wirklich tot waren!“

Der Teufel.



„Hast Du schon mal den Teufel gesehen?“

„Ne.“

„Na, dann sieh mal ganz genau in mein Portemonnaie!“

„Da ist doch aber garnichts drin!“

„Ja, da ist ja eben der Teufel!“

Eine Eva'stochter.

Mutter: „Hast Du die Bonbons mit Deinem kleinen Bruder geteilt?“

Eva: „Gewiß, Mama, ich hab die Bonbons und gab ihm die Perle, weil er gar so gerne liebt.“

Sühne und Strafe.



„Aus dem Verichte eines Si- cherheitsbeamten. Ich forderte die Menge dreimal auf, auseinander zu gehen. Alle famen dem Befehle nach, bis auf die ein- gelieferte Ida Kürschn. Als diese trotz nochmaliger Aufforderung ab- solut nicht auseinander gehen wollte, schritt ich zur Verhaftung.“

Vor Gericht. Richter: „Wie alt sind Sie?“

Zeugin zögert.

„Bitte, beileben Sie sich, das Hö- gern verhinnumert die Sache nur!“

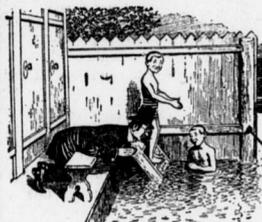
Frech. Hausfrau: „Nina, ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollten, wenn Sie um sechs aufstünden, so- fort auch Teppichklappen geben!“

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich um sechs aufstünden bin?“

Eine Schwimmlektion.



Schwimmeister: „Auf diese Art, mein lieber Kuno, werden Sie nie schwimmen lernen; leben Sie mal gu!“



„Wenn Sie die Arme und Beine anziehen und dann kräftig —“



ausstufen, so ist es wirklich —“



keine Kunst.“

Casse. „Es irrt der Mensch, so lang er strebt.“

„Gewiß — das Wort wird immer gelten; Doch jeder hat es wohl erlebt: Die richtigen „Streber“ treten selten.“

Offenherzig. Vote: „Sind Sie hier der Herr im Hause?“

„Hausfrau (dessen Frau vor einer Stunde gestorben): „Seit einer Stunde, ja!“

Schon galant. Mutter (zum kleinen Fritz): „Warum hast Du denn Elschen den kleineren Apfel gegeben und Dir den größeren be- halten?“

Fritz: „Aber Muttchen, für den hier ist doch Elschens Mund viel zu klein!“



Wohlschaff. „Alle diese Herren sind verlässige Bräutigame von Dir.“

„Ja; die reine Ahnengalerie, nicht wahr?“

„Um, Du meinst, weil sie alle et- was geahnt haben mögen?“

Mehr kann man nicht verlangen. „Denke Dir, gestern wurde mir in einer Sitzung sugge- riert, ich sei Abstinenzler.“

„Gelang das Experiment?“

„Vollkommen; ich hielt im Trance- zustand eine so überzeugende Rede gegen den Alkoholismus, daß die ganze Versammlung samt dem Hy- pothekaire dem „Blauen Kreuz“ bei- trat.“

Der S-bepunkt. Thea- terdirektor (zum Kollegen): „Ich laze Ihnen, die Ernest spielt mir zu- nem unbedeutendsten Realismus.“

Als sie gestern die hierende Gehebe- gab, wurde ein Herr im Parkett ohnmächtig!“

„Gott — das kann doch Zufall...“

„Schöner Zufall! Der Mann ist nämlich der Direktor der Gesellschaft, bei der sie seit kurzen mit 100,000 Mark verlicert ist!“

Niel Lärm um nichts.

Es zogen neue Nachbarn ins Haus; Sie haben ganz nett und manierlich aus. Am Morgen darauf mich Gerücht atar- miert

„Heiliger Drama, was ist da pas- sirt?“

Des Mannes Stimme nur war zu ver- nehmen; ein Kreischen, ein Plut- chen, ein Stöhnen —

„Ich sah' aus dem Bett, so schnell, als ich kann, Und klopfte bei meinem Nachbar an:“

„Sie — junge Frau — was ist denn da los? Hat Ihr Gatte Krämpfe? Was machen Sie bloß?“

„Nun, Herr Nachbar, er reißt sich fast ab!“

Der verzeht's.



Shuhändler: „Noch etwas zu klein; dabei ist das unsere größts Nummer. Falls Sie sich entschliefen könnten, ihn zu nehmen, würden wir Ihnen nebenan auf unsere Kos- ten das Haar schneiden lassen.“

Kindlich. Mutter: „Trag' mal diese Briefe zur Post, Anni; laß sie aber erst auf dem Kontor wie- gen, ob sie nicht zu schwer sind!“

Anni: „D nein, die kann ich schon tragen.“

Im Theater. Mann: „Geh' Deinen Hut nur wieder ab, Bertha, ... es ärgert sich ja doch feiner!“

Drohung.



Dieb: „Aber, geh weg, oder ich hole tatsächlich die Polizei!“

Mißtrauisch. Lante (zu dem im Garten arbeitenden Meßen): „Was machst Du denn da, Fritz?“

Fritz: „Ich fabriziere eine Son- nenluhr.“

Lante: „So, hast Du Deine schon wieder verzeht?“

Wohlschaff. Fräulein (beim Wohnungsjuden): „Mein Gott, was für eine schreiende Tapete; was sol- len wir aus dem Zimmer machen?“

Hausfrau: „Na, vielleicht Ihr... Musikzimmer!“

Heberrumpfung.



Nachtwächter: „Herr Dud- mann, ich möchte Ihnen mit mitteil- en, daß Ihre Frau mit dem 11- Uhr-Zuge heimgekommen ist; ich habe ihr das Haus aufschließen müs- sen.“

„Heiliger Bimbisaras! Nachtrat, borgen Sie mir mal bis morgen Ihre — Garpune!“

Zu glühend. Hausfrau (in der Speisekammer beträchtliche „Rüden“ entbedend): „Mina, Mina, Sie lieben weit über unsere Ver- gältnisse!“

Schwer zu machen.



A.: „Das ist doch Herr Feistel, der eben hier vorbeigeht. Ob der uns nicht gesehen hat?“

B.: „Gewiß, aber jedesmal wenn der einen Bekannten trifft, möchte er sich am liebsten dünne machen.“

Optimismus. „Also, als Sie in etwas stürmischer Weise auf der Straße die Dame katen, ihr Mit- ter sein zu dürfen, gab sie Ihnen eine Ohrfeige?“

„Ja, jedenfalls wollte sie mich da- mit zu ihrem Mitter schlagen.“



Landchaftsmaler wollen Sie Ihren Sohn werden lassen, Herr Mai- er? Und dabei malt er nur Buchstaben!“



Selbstverständlich, lieber Freund! Haben Sie denn noch nie eine moderne Landchaft beobachtet?“

Würde ihm auch pas- sen. „Hören Sie mal, Herr Schu- mann, ist es weit nach der Wache?“

„Was wollen Sie denn da, jetzt mitten in der Nacht?“

„Ich wollte fragen, ob sie schon den Einbrecher gefriegt haben, der bei uns vorige Woche einbrach.“

„Und was ist denn damit?“

„Na, ich wollte ihn fragen, wie er es fertig gebracht hat, in unser Schlafzimmer hineinzukommen, ohne daß meine Ode wasch wird.“



Wirt (zum Touristen, der sich auf der Terrasse eines Aussichtspun- tes eine Flasche Wasser bestellt): „Ach, das geht net, das kann I Ihnen da net servieren... Es verhungert mir ja das ganze Landchaft!“

Ein überwindener Standpunkt. „Mich wundert, daß Du bei dieser Stelle nicht errö- tet bist, Frauhen!“

„Ich denke, ich brauche jetzt über- haupt nicht mehr zu erröten?“

Kennzeichen. Weinreisen- der (als er von einem Hotelier, dem er vor ein paar Monaten Wein ver- kauft hat, überaus freundlich em- pfangen wird): „Na — der hat doch noch nicht gefostet!“



Der biedere Sadist. „Ja, mein Güteher, ich kann Ihnen weder der Derte nicht helfen, ich kann Sie nämlich gar nicht schwimmen; wenn Sie aberst auf Ihre sehr ge- schickte Familie noch ein letzten Wunsch ham, den tät ich Se mit Ver- gütigen anrichten!“